

zweiten Gottesdienst hielt, leitete Helene den Unterricht in einer kleinen Sonntagschule zu Carracarra, besuchte die beiden alten Frauen, die sonst Alicen's Besuch empfangen hatten, und suchte ihnen deren Verlust, so gut sie konnte, zu ersetzen, indem sie ihnen Mr. Humphreys' Morgenpredigt wiederholte und aus der Bibel vorlas.

Der Abend des Sonntags verfloß wieder sehr einsam. Helene verbrachte ihn bisweilen mit ihrer Bibel und im Gebete, und fühlte sich dann nicht mehr einsam, bisweilen in angenehmen Erinnerungen an die Beschäftigungen des Morgens, so daß sie nicht bekümmert sein konnte, bisweilen aber fühlte sie sich trotz alledem sehr traurig. Dann sang sie, wenn die Dunkelheit sich herabließ, geistliche Lieder, und hatte Mr. Humphreys zu ihrem steten Zuhörer, der, sobald er sie hörte, aus seinem Studirzimmer kam und sich auf das Sopha legte, um ihrer süßen Stimme zu lauschen, wobei er kein Licht außer dem des Kaminfeuers im Zimmer duldete. Nie fühlte sich Helene glücklicher, als wenn die Sonntagsabende in dieser Weise verbracht wurden.

Sobald sie am Morgen des Montags die Augen aufschlug, war ihr erster Gedanke, „heute wird John nach Hause kommen!“ Sofort fühlte sie sich glücklich und heiter. Sie liebte dann die Einsamkeit; denn ihre Gedanken waren ja auf einen so angenehmen Gegenstand gerichtet. Sie sang bei ihrer Arbeit, hüpfte mit fröhlicher Lebendigkeit umher, und studirte auf's Angestrengteste, um die von John vorgelegten Aufgaben ihm bei seiner Zurückkunft fertig vorweisen zu können. Wenn sie dann alle ihre Obliegenheiten erfüllt und den Tisch zum Abendessen gedeckt hatte, nahm sie ihr Lieblingsbuch und setzte sich in die Nähe der Glashüre, um im Genuße der Gegenwart und der Zukunft John zu erwarten, welcher stets erst spät am Tage kam. Oft vergaß sie aber über der Gegenwart fast ganz die Zukunft. Sie verlor sich so in ihrem Buche, indem sie vielleicht den Elephanten in Indien jagte, oder nochmals Nelson's Schlachten durchsocht, daß sie erst durch ein Klirren des Thürschlosses oder ein Klopfen an die Scheibe aufgeweckt wurde. Dann kehrte sie aus Indien oder vom Nil zurück und warf ihr Buch hin. Sie war ganz dem hingegeben, was vor ihr war.

Für den Rest des Abends fehlte Helene nichts mehr zu ihrem Glücke. John mochte gesprächig oder schweigsam sein, sie oft oder selten anblicken, sie fand genug Bonne darin, an seiner Seite zu sitzen.

45. Der Schützengel.

Kein Wölkchen trübt das Himmelzelt.
Chaucer.

Eines Montags Abends ruhte der müde John in der Ecke des Sopha's aus. Das Schweigen hatte lange angehalten. Helene legte jetzt leise ihre Hand in eine von den seinen, mit denen er gedankenvoll durch die Locken seines Haars fuhr. John erfaßte sofort ihre Hand und fragte sie, indem er seine träumerische Miene verlor, was sie diesen Tag getrieben habe. Helene hatte Strümpfe gestopft und einen langen Riß in ihrem Kleide zugenäht, doch erwiderte sie lächelnd, daß sie fleißig gewesen sei.